

Editorial

Das Friedrich-Engels-Jahr 2020 anlässlich seines 200. Geburtstages sollte in Wuppertal, seiner Geburtsstadt, angemessen gefeiert werden. Ein vielseitiges Programmheft erschien im Vorfeld, Ausstellungen, Konferenzen und Vortragsreihen – für Jeden etwas dabei, ein Spiegelbild des politischen Akteurs und Journalisten, erfolgreichen Managers und begabten Wissenschaftlers Engels. Doch die Pandemie, die im Frühjahr 2020 voll durchschlug, brachte Vieles zum Erliegen. Die meisten Veranstaltungen mussten abgesagt werden; die Sonderausstellung in der Kunsthalle Barmen konnte nur von einer begrenzten Anzahl an Interessierten besucht werden; die feierliche Neueröffnung des frisch renovierten Engels-Hauses fiel am 28. November 2020 ins Wasser. Das Organisationskomitee beschloss, die Feierlichkeiten um ein Jahr zu verlängern. Angesichts der Einschränkungen waren Besucherrekorde nicht zu erwarten. Glücklicherweise konnten zahlreiche Jubiläumspublikationen erscheinen, dazu zählen zwei großformatige, umfangreiche Kataloge.¹ Am 11. September 2021 schließlich wurde das Engels-Haus wieder eröffnet. Das historische Fachwerkhaus war für 4,8 Millionen Euro restauriert worden. Die Frontfassade bekleidete ein Banner mit den Porträts von 200 Wuppertaler Bürgerinnen und Bürgern. Im Theater am Engelsgarten fand am 21. November 2021 die Uraufführung des Stückes „Cola di Rienzi – ein Trauerspiel“ von Friedrich Engels statt, in der Bearbeitung übrigens von Dirk Krüger, dem Autor des Berichts über die Marx-Engels-Stiftung im vorliegenden Band. Die Abschlussveranstaltung zum Engels-Jahr am 28. November in der Immanuelkirche zog trotz aller Schwierigkeiten eine erfolgreiche Bilanz



Friedrich-Engels-Denkmal in Wuppertal, geschaffen von Zeng Chenggang, eingeweiht 2014.
Foto: Rolf Hecker (2020).

¹ Friedrich Engels. Das rot-schwarze Chamäleon, hrsg. von Eberhard Illner, Hans Fambach und Norbert Koubek, Darmstadt, 2020, 432 S.; Friedrich Engels. Ein Gespenst geht um in Europa. Begleitband zur Engelsausstellung 2020, hrsg. von Lars Bluma (Historisches Zentrum Wuppertal), Wuppertal 2020, 248 S.



Die Engels-Villa in Engelskirchen, gleich neben der Fabrik.
Foto: Rolf Hecker (2020).

und zeigte sich optimistisch hinsichtlich der Perspektiven des Umgangs mit dem Erbe von Friedrich Engels in Wuppertal.

Der vorliegende Band wendet sich der Frühperiode im Schaffen von Marx

zu: *Bonn – Kreuznach – Paris*. Wir veröffentlichen die Arbeit des David-Rjazanov-Preisträgers 2019 Kaan Kangal von der Nanjing Universität (VR China) (siehe <https://marxforschung.de/rjazanov-preis/>) über die Bonner Exzerptheft und weitere Beiträge, die sich mit Marx' Frühwerk, vor allem seiner Auseinandersetzung mit Ludwig Feuerbach, sowie mit seinem Kreuznacher Aufenthalt und der Übersiedlung nach Paris beschäftigen, u.a. veröffentlichen wir erstmals einen Brief von Jenny Marx mit einer Beschreibung der „Pariser Verhältnisse“.

Eine Reihe neu aufgefundener Briefe von Marx an seinen Verleger der französischen Ausgabe von *Le Capital* Maurice Lachâtre präzisieren unsere Vorstellungen über die Ausstattung der Ausgabe und die Chronologie des Satz- und Druckprozesses. Es können biografische Angaben zu den weiteren Beteiligten ergänzt werden.

In den weiteren Beiträgen steht der Briefwechsel von Engels und Marx im Mittelpunkt. So wird aufgezeigt, wie Rudolf Petzet zum „militärischen Berater“ von Engels wurde. Ein bisher nicht veröffentlichter Brief von Clara Zetkin an Engels wird mit einer ebenso kaum veröffentlichten Fotografie vom berühmten Treffen in Zürich 1893 vorgestellt. Hinzu kommen Erinnerungen von Ivan Majskij über eine Begegnung mit George Bernard Shaw, in der dieser über Engels und Marx' Tochter Tussy (Eleanor) berichtete. Außerdem wird ein wenig bekannter Briefwechsel von Marx mit dem Arzt Wilhelm Alexander Freund aus medizinhistorischer Sicht beleuchtet.